

FÖRDERUNG UND ERHALT DER HEIMISCHEN SCHWARZPAPPEL



AUWÄLDER

Auwälder entlang von Flüssen wirken als wertvolle ökologische Korridore in der Landschaft. Durch die hochproduktiven Böden und kleinstandörtlich wechselnden Bedingungen sind sie besonders artenreich und gelten als Biodiversitätshotspots. Viele spezialisierte Pflanzen- und Tierarten sind auf diese Habitate angewiesen. Doch durch Flussbegradigungen geht die natürliche Dynamik zunehmend verloren und durch die sich ändernden Umweltbedingungen (Klima, Wasserverfügbarkeit) sind die heimischen Baumarten zunehmend gefährdet. Durch die Globalisierung kommt es zu einem vermehrten Auftreten von Krankheiten, Schädlingen und invasiven Pflanzenarten. Die standorttypischen Baumarten schaffen es immer seltener, sich erfolgreich zu verjüngen.

DIE HEIMISCHE SCHWARZPAPPEL

In den flussnahen, regelmäßig überschwemmten Bereichen der sogenannten „Weichen Au“ sind verschiedene Pappel- und Weidenarten vorzufinden. Die einheimischen europäischen Schwarzpappeln (*Populus nigra*) sind Charakterbäume und zentrale Elemente des Auökosystems. Sie haben eine hohe ökologische Bedeutung als Habitat für zahlreiche vergesellschaftete Insektenarten und sind aufgrund des Strukturreichtums wichtig für Vögel und Fledermäuse. In Österreich ist die europäische Schwarzpappel als die genetisch ursprüngliche Art selten geworden, meist finden sich Hybridpappeln, d.h. Kreuzungsprodukte mit der Amerikanischen Schwarzpappel (*Populus deltoides*), in den Auwäldern.

GEFÄHRDUNG DURCH HYBRIDPAPPELN

Durch die unkoordinierte Vermehrung und Einbringung von Steckhölzern der nordamerikanischen Pappelart *Populus deltoides* wurde in die Auenökosysteme eine weitere Schwarzpappelart eingebracht. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen die Züchtung und der Handel von Pappelsorten mit besonderen Eigenschaften, wie Krankheitsresistenz. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts setzte die Hybridpappelzüchtung ein: besonders schnellwüchsige Kreuzungen zwischen verschiedenen Pappelarten wurden in der Forstwirtschaft populär, der Holzmangel im Zuge des zweiten Weltkriegs führte zur Einführung eigener Pappelforschungsinstitute in vielen Ländern. Auf Pappel-Zwangsstandorten leistet keine Baumart dieselben Erträge wie entsprechende Pappelsorten – weshalb viele Forstbetriebe auf den Anbau angewiesen sind. Durch diese Prominenz von Hybridpappeln ist die heimische Schwarzpappel allerdings stark in Bedrängnis geraten. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist es daher wichtig, heimische Schwarzpappeln zu schützen und zu fördern. Durch die äußerliche Ähnlichkeit der verschiedenen Züchtungen, ist dies allerdings erschwert.

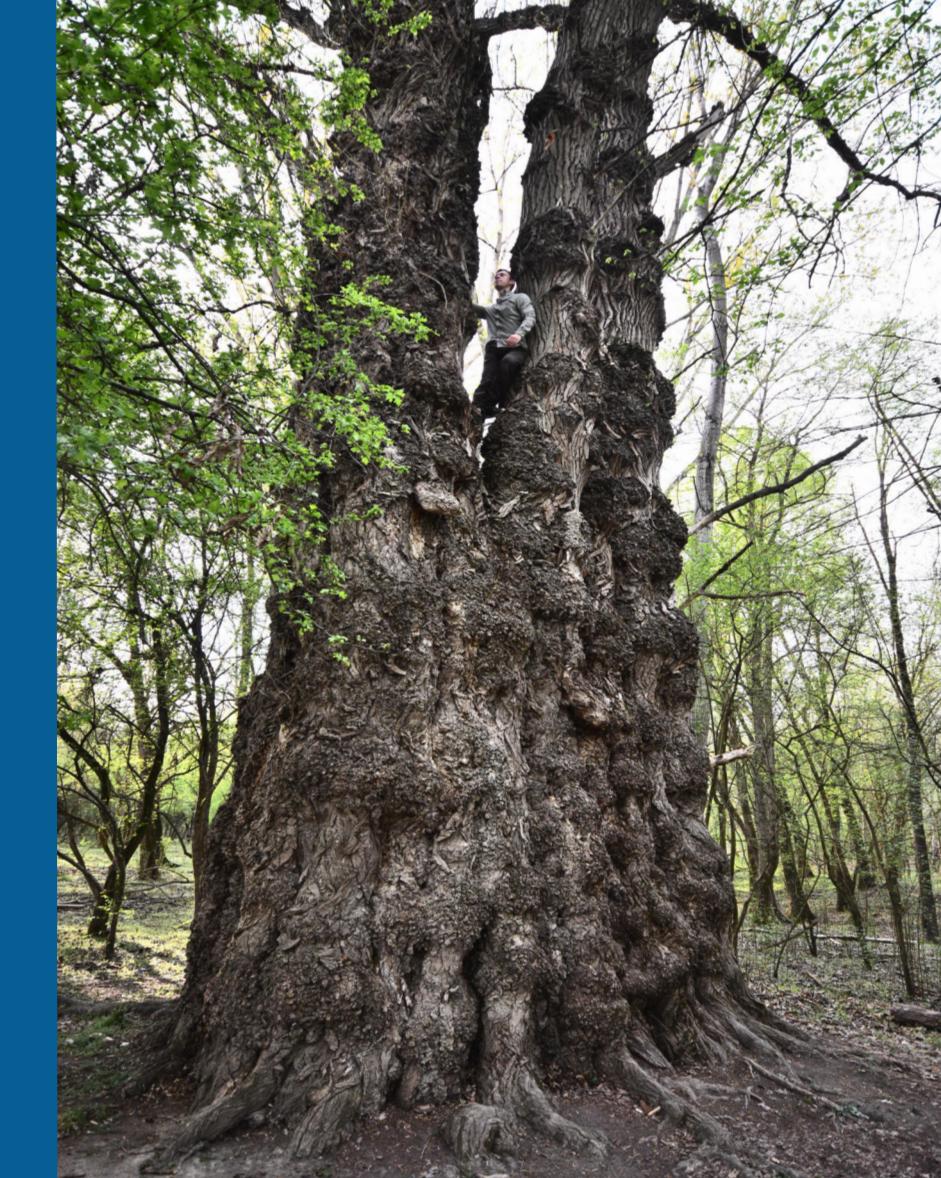
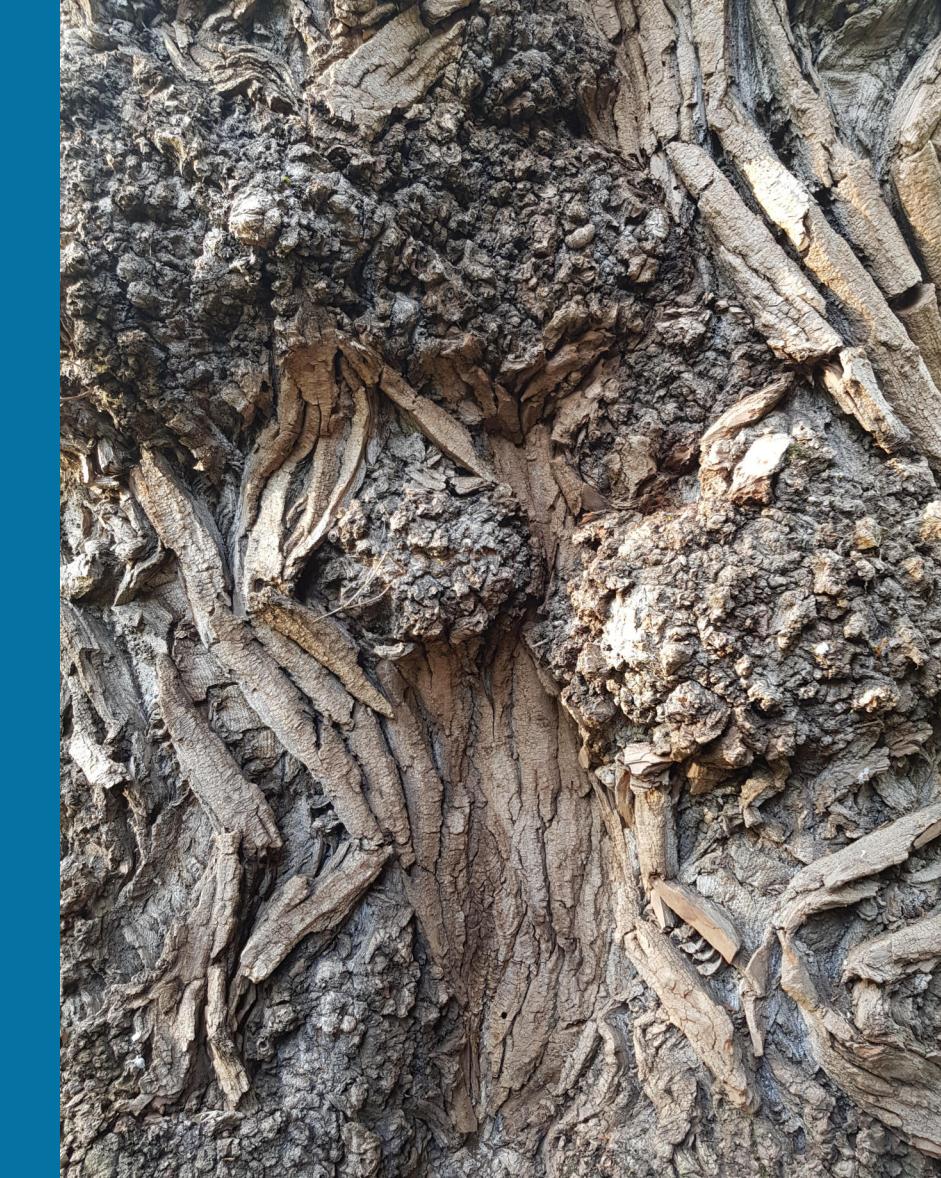
DIE DEMONSTRATIONSLÄCHE

Auf der Demonstrationsfläche wurden im Herbst 2019 durch das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) *Populus nigra* Stecklinge ausgepflanzt. Der Standort dieser Demonstrationsfläche wurde von Herrn Dipl.-Ing. Leonhard Ladenhauf-Lieschnegg zur Verfügung gestellt. Ehemalige Schottergruben wie diese stellen heute ein ideales Habitat dar, da durch Flussverbauungen kaum mehr natürliche Schotterbänke entstehen. Durch diesen Habitatverlust können sich die verbleibenden Schwarzpappeln nur mehr sehr schwer natürlich verjüngen.



MERKMALE DER SCHWARZPAPPEL

Die Schwarzpappel wird bis 30 m hoch, zeigt eine hohe, oft ausladend gewölbte Krone. Die Bäume erreichen ein Alter von 100 bis maximal 300 Jahren. Der Stamm ist in der Regel kräftig entwickelt. Früh wird eine dicke, graue Rinde ausgebildet. Die tief-rissigen Furchen verlaufen wirr „X-förmig“. Buckelige und gewundene Wuchsformen mit zahlreichen Überwallungen und (Maser-)Knollen sind charakteristisch für die Baumart. Aufgrund der Ähnlichkeit zu Hybridpappeln ist eine eindeutige Artbestimmung oft nur genetisch möglich.

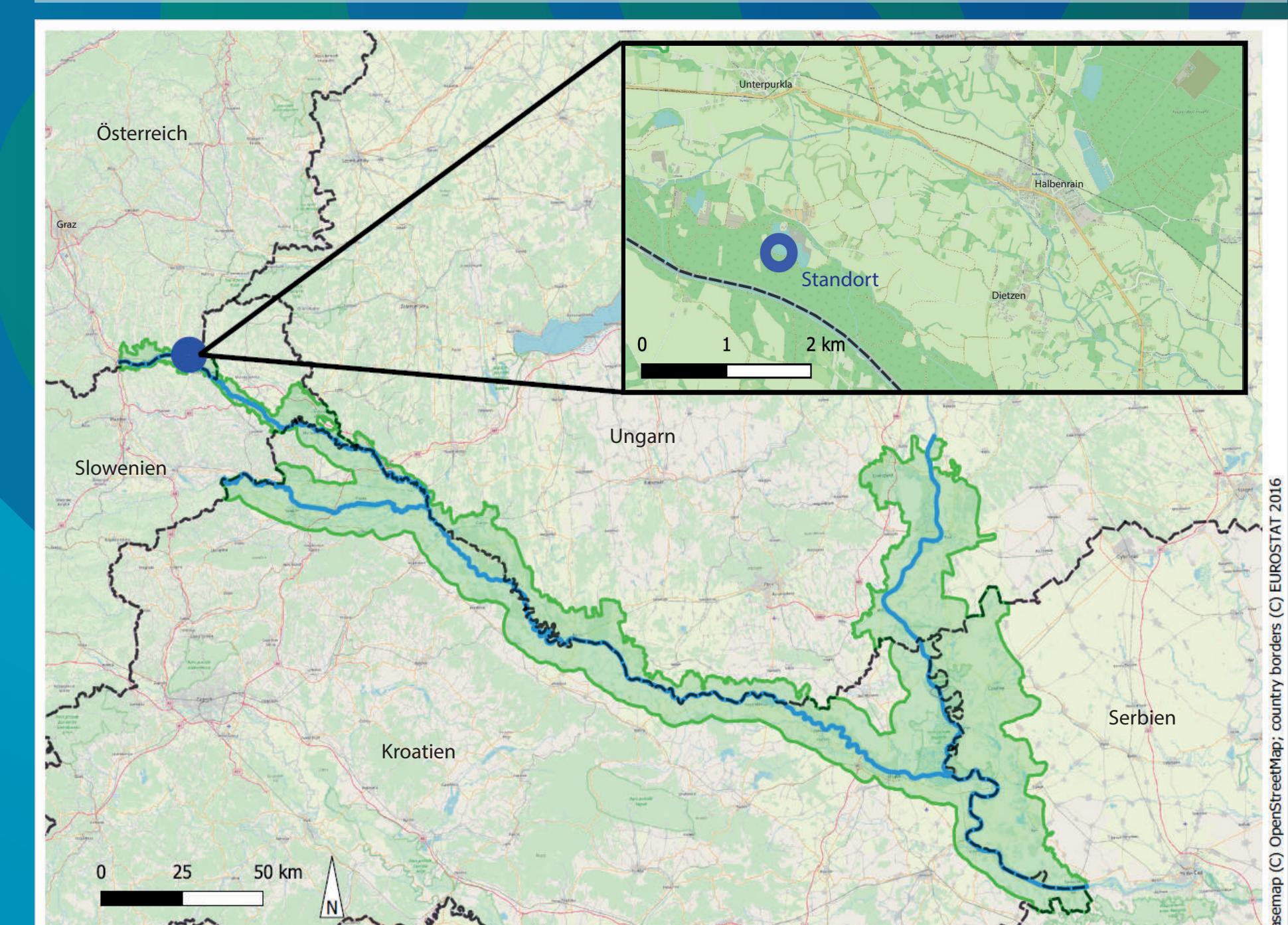


VERMEHRUNGSGUT ZUM ERHALT

Qualifiziertes forstliches Vermehrungsgut reiner europäischer Schwarzpappeln wird unter dem Namen „Tullner Auslese“ vertrieben. Modellierungen im Rahmen des Projekts REFOCuS haben gezeigt, dass die klimatisch relevanten Bedingungen der Herkunft an der Donau denen der steirischen Grenzmur entsprechen.



DER BIOSPHÄREN-PARK MUR-DRAU-DONAU



Ein Biosphärenpark ist eine von der UNESCO ausgezeichnete Modellregion der nachhaltigen Entwicklung. Diese soll in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht realisiert werden. Das Ziel ist es, den Erhalt der Biodiversität im Einklang mit ihrer nachhaltigen Nutzung zu fördern. Biosphärenparks dienen daher dem Schutz von Ökosystemen von besonderem Interesse als auch der Förderung der regionalen Entwicklung.

Der Biosphärenpark Mur-Drau-Danau erstreckt sich mit seiner Fläche von rund 850 000 ha als einziger Biosphärenpark über fünf Länder (Österreich, Slovenia, Ungarn, Kroatien und Serbien). Wälder haben in diesem Biosphärenpark eine besondere Bedeutung. Sie machen 27% des gesamten Biosphärenparks aus. In Österreich beträgt der bewaldete Anteil 33%. Im österreichischen Teil liegen die Gemeinden Bad Radkersburg, Halbenrain, Mureck und Murfeld.

Text und Fotos:
Dipl.-Ing. Markus Sallmannshofer

ABOUT THE PROJECT:

Riparian forests of the Mura-Drava-Danube Biosphere Reserve are important ecological corridors. They are declining because of high incidence of pests and diseases, unsustainable human activities and lack of guidance on their management. REFOCuS counteracts this decline by fostering their restoration through novel silvicultural methods and increased forest reproductive material availability.

Overall budget is 1,503,076.78 €. Project is co-funded by European Union funds of which 1,101,242.71 € from ERDF and 176.372.54 € from IPA.
Timeline: from 01-06-2018 until 31-05-2021.